

Miscellen.

Zu Sophokles' König Oidipus.

1. Ich will nicht die alte Streitfrage erörtern, ob die Verse 326 und 327:

μή, πρὸς θεῶν, φρονῶν γ' ἀποστραφῆς, ἐπεὶ
πάντες σε προσκυνοῦμεν οἷδ' ἰκτῆριοι.

dem Chor zu lassen oder dem Oidipus zuzuertheilen sind; doch scheint es mir nicht bloß die Bescheidenheit des Chores zu sein, die (nach Nauck) dadurch verletzt wird, dass er dem Teiresias in das Wort fällt, es widerspricht der ganzen Stellung, die der Chor in dieser Tragödie einnimmt, dass er mithandelt. Denn zur Handlung werden diese beiden Verse, und zu einer für den Fortgang des Dramas bedeutungsvollen, da Teiresias, der sich mit den v. 325 gesprochenen Worten fortzugehen anschickt, durch diese Einrede zurückgehalten wird. Indess mir kommt es auf die beiden folgenden Verse (328 und 329) an, welche handschriftlich so lauten:

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'· ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε,
τᾶμ' ὡς ἂν εἴπω, μὴ τὰ σ' ἐκφήνω κακά.

Dass die erste Hälfte des zweiten Verses verdorben ist, wird so gut wie allgemein zugestanden, ebenso, dass die zur Verbesserung gemachten Vorschläge nicht überzeugend oder nicht einfach genug sind. Ich vermute, dass Sophokles geschrieben hat:

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'· ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε
σαφῶς ἀνειπίω, μὴ τὰ σ' ἐκφήνω κακά.

Dass Sophokles nach meiner Annahme das Verbum ἀνειπεῖν wie sehr viele andere absolut gebraucht hätte, das wird niemand Bedenken erregen: 'ich aber werde schwerlich je klar herausreden (es deutlich verkünden), damit ich nicht dein Unheil an das Licht bringe'. Die Verbindung von σαφῶς mit einem verbum dicendi ist bei allen möglichen Schriftstellern häufig, auch bei Sophokles; in unserer Tragödie steht z. B. ähnlich (v. 958): ἀπαγγεῖλαι σαφῶς, wo ἀπαγγέλλειν das Wort für den ἄγγελος ist; σαφῶς λέγειν aber sagt ausser den Attischen Prosaikern (z. B. Thukydides III 98. 5, Xen. Hell. III 4. 8, Plato Phaidros 263^a, Kratylus 384^a) unser Dichter selbst im Philoktetes v. 1338.

2. Nachdem Oidipus durch v. 1446 Kreon feierlich darauf hingewiesen hat, dass er jetzt die Aufträge und Bitten vorbringen wolle, die er auf dem Herzen habe, erwähnt er die Bestattung der Iokaste nur ganz kurz in den beiden folgenden Versen (1447 und 1448):

τῆς μὲν κατ' οἴκουσ ἀυτός, ὃν θέλεις, τάφον
 θοῦ· καὶ γὰρ ὀρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὑπερ.

um dann zu seiner Hauptbitte zu kommen, Kreon möge es nicht für angemessen halten, ihn in Theben zu lassen: ἀλλ' ἔα με ναίειν ὄρεσιν κτλ (v. 1451). Die Kürze, in der Oidipus hiernach der Bestattung Iokastes gedenkt, wird anstössig, wenn man die Worte καὶ γὰρ ὀρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὑπερ, wie es zu geschehen pflegt, in dem Sinne nimmt: 'denn dir kommt es zu, für das Begräbniss zu sorgen, als dem nächsten Anverwandten, dem es möglich ist', also als Begründung von τῆς μὲν κατ' οἴκουσ τάφον θοῦ. So erscheint nämlich der Zusatz ὃν θέλεις als Lieblosigkeit, da die Worte dann sagen, Oidipus sei jede Bestattung, also auch eine wenig ehrenvolle, recht. Wie wenig eine solche Aeusserung zu seiner Gesinnung passen würde, zeigt ausser anderen Stellen v. 579 f:

KP: ἄρχεις δ' ἐκείνη ταυτὰ γῆς ἴσον νέμων;
 OI: ἂν ἢ θέλουσα, πάντ' ἐμοῦ κομίζεται.

ferner v. 700:

ἐρῶ· σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλεόν, γύναι, σέβω.

und ebenso v. 772:

τῷ γὰρ ἂν καὶ μείζονι

λέξαιμ' ἂν, ἢ σοί, διὰ τύχης τοιαῦδ' ἰών;

Dazu kommt, dass das αὐτός in αὐτός τάφον θοῦ (v. 1447) recht wenig passend ist; denn es konnte von Kreon weder im Gegensatz zu Oidipus für σὺ oder σύ γε gesagt werden, noch gar im Gegensatze zu Dienern, welche die Arbeit des Begräbnisses verrichten würden.

Beide Anstösse werden, wie mir scheint, vermieden, wenn man αὐτός zu ὃν θέλεις zieht, das Komma also vor, nicht hinter αὐτός setzt, dann aber den Satz καὶ γὰρ ὀρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὑπερ als Erklärung nicht von τάφον θοῦ ansieht, sondern von ὃν αὐτός θέλεις, und ὀρθῶς τελεῖς nicht in dem Sinne von: 'du wirst mit Recht ausführen' nimmt, sondern in dem: 'du wirst es richtig, ordentlich ausführen'. Dann sagt also Oidipus: 'der im Hause besorge ein Begräbniss, wie du selbst es willst; denn für die, welche die Deinigen sind (γε), wirst du es richtig, ordentlich ausführen', d. h.: 'Iokaste besorge ein Begräbniss nach deinem Gutdünken; ich brauche dich nicht zu bitten, es ehrenvoll sein zu lassen, denn da sie deine Schwester ist, wirst du dafür schon selbst sorgen.' Nun ist der Wunsch, den Oidipus haben muss, dass Iokastes Bestattung angemessen erfolgen möge, genügend zum Ausdruck gekommen, weiterer Worte hierüber bedarf es nicht. — Dass sich für ὀρθός aus der Bedeutung 'gerade' die von 'richtig, ordentlich' entwickelt hat, dass also dabei ganz

ähnlich, wie bei unserem 'richtig' von der Richtung auf das der Richtschnur entsprechende, das angemessene, übergegangen ist, zeigen Verbindungen wie ὀρθῶς καὶ νομίμως πράττειν (Isokrates Areop. § 28: τὸ μὲν οὖν σύνταγμα τῆς πολιτείας τοιοῦτον ἦν αὐτοῖς· ῥάδιον δ' ἐκ τούτων καταμαθεῖν, ὡς καὶ τὰ καθ' ἡμέραν ἐκάστην ὀρθῶς καὶ νομίμως πράττοντες διετέλεσαν), ferner ὀρθῶς ἔχει (Plato Protag. 338^b: οὐκ ὀρθῶς ἂν ἔχοι τὸν χεῖρω τῶν βελτιότων ἐπιστατεῖν) und κατ' ὀρθόν (in unserer Tragödie selbst v. 88 und 695).

3. Nachdem Oidipus nach seiner Blendung in längerer Rede das traurige Geschick beklagt hat, das seiner beiden Töchter harre, bittet er Kreon, er möge sich der Mädchen wie ein Vater annehmen und sie nicht als Bettlerinnen in der Fremde umherirren lassen. Zum Schluss aber wendet er sich an die jungen Mädchen selbst mit den Worten (v. 1511):

σφῶν δ', ὦ τέκν', εἰ μὲν εἰχέτην ἤδη φρένας,
 πόλλ' ἂν παρήγουν· νῦν δὲ τοῦτ' εὐχεσθέ μοι,
 οὐ καιρὸς ἔῃ, ζῆν, τοῦ βίου δὲ λῦονος
 ὑμᾶς κυρῆσαι τοῦ φυτεύσαντος πατρός.

Die neueren Erklärer halten mit älteren die Worte τοῦτ' εὐχεσθέ μοι für verdorben, indem sie bemerken, Oidipus müsse hier aussprechen, was er selbst den Töchtern wünsche, nicht aber sie auffordern, ihm etwas zu wünschen, auch sei es ein für die Lage des Oidipus unpassender Gegenstand der Bitte, wenn er auffordere, ihm zu wünschen οὐ καιρὸς ἔῃ, ζῆν. Dies ist gewiss beides in der Hauptsache richtig, ebenso, dass es unmöglich ist, diesen Sinn etwa durch passive Auffassung von εὐχεσθε in die Worte hineinzubringen. Ich halte aber eine Aenderung des Textes doch für unnöthig, nehme vielmehr μοι als Dativus ethicus und εὐχεσθε in der Bedeutung: betend wünschen, von den Göttern sich wünschen, wie z. B. Antig. 641:

τούτου γὰρ οὐνεκ' ἄνδρες εὐχονται γονὰς
 κατηκούσας φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν.

Der Satz οὐ καιρὸς ἔῃ, ζῆν ist der Form nach dem folgenden coordinirt, dem Sinne nach aber ihm subordinirt. Dann sagt Oidipus: 'Euch aber, liebe Kinder, würde ich, wenn ihr schon Verstand hättet, viele Ermahnungen ertheilen; so aber betet mir nur darum, dass ihr lebet, wo es die Umstände gestatten, dass ihr aber euer Leben besser trefft, als euer Vater', d. h.: 'so aber sage ich euch nur das eine: bittet die Götter, dass sie, möget ihr hier bei Kreon oder sonst wo leben, euch glücklicher sein lassen, als euer Vater war'. Bei dieser Auffassung der Worte des Dichters kann ich weder in ihrer Construction noch in ihrem Sinne irgend etwas schwieriges oder unpassendes finden. Denn die Verbindung τοῦτο εὐχεσθε ist ebenso wie die mit dem Infinitivus so häufig, dass ich keine Beispiele dafür anzuführen brauche, und wenn Wunder ἐν als Gegensatz zu πολλά vermisst, so liegt, was er sucht, in der Gegenüberstellung von πολλά und τοῦτο ebenso nach ächt griechischem Sprachgebrauche, wie nach

lateinischem hoc dicam für unser: 'nur das eine will ich sagen' steht. Ein Dativus ethicus aber kann ebensogut zu εὐχέσθε gesetzt werden, wie er v. 1466 zu μέλεσθαι, Homer Il. Ξ 501 zu εἰπέμεναι, Plato πολιτ. 391^d zu ἐπιχειρεῖν gesetzt ist und sonst oft zu Verben, die einen anderartigen Dativ bei sich zu haben pflegen.

Berlin.

Bruno Nake.
